

Man hat da aber auch die Pflicht, hinzuzufügen: Der Dahingeschiedene war ein lebendiger Beweis dafür, dass eine tief innerliche Religiosität die Bethätigung eines freien und selbständigen Forschungsdranges nicht ausschliesst. In dieser Beziehung macht sich allerdings nicht selten in manchen Gelehrtenkreisen (auch in solchen, die keineswegs atheistisch denken) ein gewisses Misstrauen bemerkbar. Insbesondere hält man bisweilen die Vertretung der Lehren Darwin's für unvereinbar mit kirchlicher Gesinnung und doch war, wie Vielen bekannt, Waagen einer der eifrigsten Anhänger der Descendenztheorie, welcher er in seinem Fache mit allem seinem Wissen Eingang zu verschaffen suchte. Besonders die früher erwähnte Arbeit über die Formenreihe des *Ammonites subradiatus* kann als Beleg hierfür angeführt werden, weil Waagen sich dort auf den modernsten, ich möchte sagen auf einen für die damalige Zeit sogar hypermodernen Standpunkt der Wissenschaft stellte.

Die letztere hat also durch die aufrichtig religiöse Denkweise Waagens keinen Schaden gelitten. Die Aufrichtigkeit einer solchen Gesinnung mag ja vielmehr in gar manchen Fällen wenigstens den Vortheil haben, der mit jeder wirklich idealen Richtung verbunden ist, dass nämlich das Streben nach Wahrheit in der Erkenntnis der Dinge nicht durch unlautere Nebenabsichten getrübt und nicht durch einen die Interessen Anderer schädigenden Ehrgeiz beeinflusst wird. Einem Nicht-Katholiken ist es vielleicht gestattet, dies auszusprechen, ohne dass er deshalb parteiischer Befangenheit geziehen wird.

Wie immer man indessen über diesen Punkt denken will, so ist jedenfalls mit Waagen ein bedeutender Gelehrter von uns geschieden, dessen Verlust eine fühlbare Lücke zurücklässt, und ein uns Allen sympathischer Mensch, dessen Andenken wir über das Grab hinaus hochhalten werden.
(E. Tietze.)

Am 2. April d. J. starb ferner in Prag nach längerer Krankheit, 55 Jahre alt, der als Geologe und Palaeontologe sehr verdiente Professor an der k. k. böhm. Realschule daselbst

Johann Kušta.

Am 22. Mai 1845 zu Rohovka bei Počatek geboren, absolvirte derselbe das Gymnasium zu Neuhaus und die philosophische Facultät an der böhm. Universität zu Prag. Seit 1871 lehrte er an der Realschule in Laun und (1876) Rakonitz, seit 1894 an der böhm. Realschule in der Gerstengasse in Prag. Neben seinem Lehrberufe betheiligte sich J. Kušta mit Eifer und Fleiss an der geologisch-palaeontologischen Erforschung seines Vaterlandes. Den Hauptgegenstand seiner Specialforschungen bildeten die Carbon- und Perm-bildungen Böhmens und zum Theile Mährens (Umgebung von Rakonitz, Schlau, Kladno, Radnitz, Pilsen, Rossitz etc.), wobei er besonders der Verbreitung der unteren Radnitzer Schichten, ferner des sogenannten Nürschaner Horizontes, sowie auch dem Vorkommen von erratischen Geröllen in den Kohlenablagerungen des Perm seine Aufmerksamkeit zuwendete. Das böhm. Landesmuseum in Prag

verdankt dem Sammeleifer des Verstorbenen eine Reihe von wertvollen Originalen, besonders aus dem Carbon (Arachniden).

Kuřta's zahlreiche Arbeiten erschienen zumeist in den Schriften der königl. böhm. Gesellschaft der Wiss., zum Theile auch in den Schriften unserer Anstalt, deren Correspondent er seit 1878 war. Durch seinen Tod verliert die geologische Erforschung Böhmens einen ebenso eifrigen als verdienstvollen Mitarbeiter. (J. V. Želízko.)

Eingesendete Mittheilungen.

A. Bittner. Zur Verbreitung der Brachiopoden aus der Familie der Koninckiniden in den Triasablagerungen Ungarns.

Die am längsten bekannte Art von Koninckiniden aus der Trias Ungarns ist wohl jene Form, die im Jahre 1873 von Hofmann als *Koninckina Suessi* beschrieben worden und von welcher in unseren Abhandlungen XIV, 1890, S. 270, gezeigt worden ist, dass sie zu *Amphiclinodonta* gehört und südalpiner Arten recht nahe steht. Diese *Amphiclinodonta Suessii Hofm. sp.* stammt nach der Mittheilung von Dr. K. Hofmann aus dem Hauptdolomite der Gegend von Ofen. Aus demselben Niveau stammt eine der in den Alpen weit verbreiteten *Amphiclina amoena m.* nahestehende Art, die ich l. c. S. 271 als *Amphiclina Hofmanni m.* angeführt habe.

Ausser diesen beiden Arten konnte in Abhandl. XIV, 1890, noch eine dritte Art, aus dem sogenannten Veszprimer Mergel stammend, bekannt gemacht werden, die auch in den südalpiner Carditaschichten (Bleyberger Schichten Lipold's) auftritt. Es ist *Amphiclina squamula m.* (Abhandl. XIV. S. 159, Tab. XXX, Fig. 39).

Dank den von Herrn Prof. L. v. Loczy und Herrn Prof. P. Des. Laczkó durchgeführten Neuaufsammlungen bin ich in der Lage, nunmehr aus dem Gesamtcomplexe der Veszprimer Mergel eine ganze Reihe von Koninckiniden anführen zu können. Es sind folgende:

- Koninckina Leonhardi* Wissm. sp.
- Koninckella triadica* Bittn.
- „ *fastigata* Bittn.
- Amphiclina ex aff. dubiae* Münst. spec.
- „ *squamula* Bittn.
- „ *amoena* Bittn.
- „ *scitula* Bittn.
- „ *aff. coarctatae* Bittn.
- Amphiclinodonta Laczkoi* nov. spec.

Es sind fast durchaus alpine Arten, die zum Theil charakteristisch für die Cassianer und die nordalpiner Partnachschichten sind, zum Theil sich vorzugsweise in den Lunzer-, Raibler- und Carditaschichten finden oder aus diesen bis in die Basis des Hauptdolomits hinaufreichen (z. B. die weitverbreitete *Amphiclina amoena*).

Im Bereiche des Bakony steigen übrigens Koninckiniden-Arten auch in die Crinoidenkalke des Lias auf, genau so wie in den